



Copyright: Pixabay

Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen* und Jungen* – Grundlagenwissen

Doris Eberhardt (Diplom- und Sexualpädagogin)
wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für soziale Arbeit Münster

Überblick

- Interaktiver Einstieg
- Definitionen
- Ausmaß
- Tatkontexte
- Betroffene
- Täter/Täterinnen
- Fazit

Wie ist Ihre erste Reaktion und Einschätzung bei folgenden Situationen?

- Zwei Mädchen und ein Junge (alle 4 Jahre) ziehen sich zurück. Sie hören, wie ein Kind sagt. „Zeig mal deine Mumu.“
- Auf dem Schulhof streiten zwei Kinder und eins ruft „Fick dich!“
- Eine Mutter gibt ihrem Sohn jeden Morgen am Schuleingang einen Kuss, was ihm sichtlich unangenehm ist.
- In der Mittagsruhe streichelt ein Erzieher einem 3jährigen Mädchen unter dem t-Shirt den Bauch und es schläft dabei ein.
- Ein Junge erzählt Ihnen, dass er ein Geheimnis mit seinem Onkel hat, das er auf keinen Fall weitersagen darf, weil sonst was Schlimmes passiert.

Würde sich Ihre Reaktion und Einschätzung verändern, wenn wir z.B. das Alter oder Geschlecht ändern würden? Was nehmen Sie spontan wahr?

Grundirrtümer über sexualisierte Gewalt

- Es passiert nicht **bei uns / hier!**
- Es passiert **nicht jetzt!**
- Es handelt sich um **Einzelfälle!**
- Es ist **nicht so schlimm!**
- Es ist ja **vorbei!**

Andreas Huckele, 2013

Man kann nicht nicht kommunizieren!
Das gilt sowohl für (sexualisierte) Gewalt als auch für Sexualität

Definitionen

Sexualisierte Gewalt

- ... ist eine individuelle, alters- und geschlechtsunabhängige Grenzverletzung und
- jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen dessen Willen vorgenommen wird oder
- der das Kind aufgrund seines körperlichen, psychischen und kognitiven Entwicklungsstandes nicht wesentlich zustimmen kann.
- Der Täter/die Täterin nutzt seine/ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.

Gesamtzusammenhang von Sexualität, Macht und Gewalt

(Definition in Anlehnung an Bange/Deegener 1996: 105)

Definitionen

Grenzverletzungen

- überschreiten die persönlichen Grenzen im Kontext eines Versorgungs-, Ausbildungs- oder Betreuungsverhältnisses
- geschehen unabsichtlich, einmalig oder (sehr) selten
- können Ausdruck fachlicher oder persönlicher Unzulänglichkeiten oder einer institutionellen Kultur der Grenzverletzung sein

sind **bearbeitbar** durch Anleitung, Fortbildung, Supervision und klare Dienstanweisungen

Definitionen

(Sexuelle) Übergriffe

- unterscheiden sich von Grenzverletzungen durch Intensität und Motivation
- geschehen nicht zufällig und nicht versehentlich
- werden gegen Widerstände durchgesetzt und gerechtfertigt
- sind Ausdruck fehlenden Respekts gegenüber Kindern, grundlegender fachlicher Mängel und/oder einer gezielten Desensibilisierung zur Vorbereitung einer Straftat

Nur schwer bzw. nicht bearbeitbar durch Sensibilisierung für fachliche Nähe-Distanz-Grenzen, Fortbildung, Supervision oder Dienstanweisung

Definitionen

Straftaten

gegen die sexuelle Selbstbestimmung (Vergewaltigung, sexueller Missbrauch/sexuelle Nötigung, Erpressung, Kinderpornographie, Exhibitionismus uvm.)

Wichtig!

Grenzverletzungen und sexuelle Übergriffe können für Kinder ebenso belastend sein wie strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt –

vor allem dann, wenn sie von Personen verübt werden, die das Kind liebt oder von deren Zuneigung, Versorgung, Anerkennung oder Bewertung es abhängig ist.

Ausmaß

Ein Blick ins Hellfeld

Polizeiliche Kriminalstatistik 2021 in Deutschland

- Anstieg der Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch um **6,3 %** im Vergleich zum Vorjahr auf über 15.500 Fälle
- Anstieg von Verbreitung, Erwerb, Besitz und Herstellung von Darstellungen sexualisierter Gewalt gegen Kinder um **108,8 %** im Vergleich zum Vorjahr auf über 39.000 Fälle
- Von 2018-2021: **mehr als Verzehnfachung** der Kinder und Jugendlichen, die Missbrauchsdarstellungen - insbesondere in sozialen Medien - weiterverbreiteten, erwarben, besaßen oder herstellten (2018: 1.373 - 2021: 14.528 Tatverdächtige)

Tatkontexte

Sexualisierte Gewalt geschieht dort, wo sich Kinder bewegen

- Familien- und Verwandtschaftskreis
- Einrichtungen der Bildung, Erziehung, Betreuung, Gesundheit
- Kirchengemeinden, Vereine, Freizeiten
- Digitale Kontexte (z.B. Messenger, Social Media, Videospiele)

Betroffene

Jedem Kind kann sexualisierte Gewalt widerfahren, jedoch ...

- sind Mädchen* häufiger betroffen als Jungen*.
- besteht ein erhöhtes Risiko für Kinder, die
 - viel sich selbst überlassen sind (**emotionale Vernachlässigung**)
 - in stark **autoritären und hierarchischen Kontexten** aufwachsen
 - **Gewalt** in ihrer Familie / sozialen Nahraum erleiden oder beobachten
 - gelernt haben, dass Sexualität etwas Schlechtes ist, worüber man nicht spricht (**Tabus**)
 - eine traditionelle Erziehung zu den **klassischen Geschlechterrollen** erleben
 - bereits **sexuelle Übergriffe / Gewalt** erlebt haben und unzureichende oder keine Unterstützung erhalten haben
 - mit einer **Behinderung oder psychischen Erkrankung** aufwachsen.

Betroffene

- Hinweise und Signale von Betroffenen sind selten eindeutig
- Ein betroffenes Kind unternimmt mehrfach den Versuch, bis es bei einem Erwachsenen Gehör findet bzw. dieser die Signale und Hinweise richtig deutet.
- „Alle Welt will Signale, die eindeutig auf sexuellen Missbrauch hinweisen. Gäbe es sie, die Missbrauchten würden sie vermeiden, denn sie wollen nicht, dass alle Welt ihnen ihre Situation ansieht.“ (anonym)
- Kurz- und langfristige Folgen sexualisierter Gewalt sind zu unspezifisch, als dass sich Kausalitäten aufstellen ließen

Täter und Täterinnen

- sind zumeist, aber nicht ausschließlich männlich (ca. 90 %)
- kommen größtenteils aus der Familie oder dem sozialen Nahraum
- stammen aus allen gesellschaftlichen Milieus
- sind zum größten Teil nicht pädosexuell
- sind häufig unauffällig, sympathisch und sozial integriert
- suchen gezielt Kontexte auf, in denen sich Kinder aufhalten
- wählen potenzielle Opfer gezielt aus
- bereiten ihre Taten strategisch vor – und nach
- nutzen Machtpositionen und Vertrauensverhältnisse aus

Täter-Opfer-Institutionen-Dynamik

(Prof. Dr. Mechthild Wolff)

- Es handelt sich nie um ein singuläres Geschehen, das sich lediglich zwischen Täter:innen und Betroffenen abspielt.
- Es gibt nicht nur Betroffene und Täter:innen sondern auch Beteiligte in Institutionen.
- Die Entstehung von Gewalt hängt mit der Soziokultur einer Institution zusammen, die Risiko- und Schutzfaktoren aufweisen kann.
- Institutionen neigen dazu, sich mit sich selbst zu befassen, sie werden blind nach innen und werden zu geschlossenen Systemen.

Fazit

„Um ein Kind
in seiner (sexuellen) Selbstbestimmung zu fördern
und vor (sexueller) Gewalt zu schützen,
braucht es ein ganzes Dorf.“

in Anlehnung an ein Nigerianisches Sprichwort

Clip: Das merk ich am Herz:

<https://www.youtube.com/watch?v=oqFp7kdNWxg>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

ISA – Institut für soziale Arbeit e.V.

Doris Eberhardt

Friesenring 40

48145 Münster

doris.eberhardt@isa-muenster.de, 0176 55756105

www.isa-muenster.de